Deutsche Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Gustav Mayer. Bd. 8. Ferdinand Lassalle. Nachgelassene Briefe und Schriften. Bd. 5. Lassalles Briefwechsel aus den Jahren seiner Arbeiteragitation 1862-1864. Stuttgart, Berlin 1925

119.

JOHANN BAPTIST VON SCHWEITZER[1]) AN LASSALLE.

Frankfurt a. M., 12. Juni 1863.
Liebfrauenstraße 6.

Sehr geehrter Herr!

Sie sind vielleicht so freundlich, mir Ihren Rat zuteil werden zu lassen.

Seit einigen Tagen von Wien hierher zurückgekehrt, habe ich mit mehreren Ihrer Anhänger z. B. Strauß,[2]) Becker[3]) über die bekannte Agitation gesprochen und wurde dabei in meinem Vorhaben, nach Kräften das Meinige beizutragen, bestärkt. Ich habe nämlich vor acht bis zehn Tagen einen politisch-sozialen Tendenzroman angefangen, welcher dazu bestimmt ist, Ihrer Lehre auch auf dem Wege der Belletristik Eingang zu verschaffen.[4]) Einmal soll das Treiben der Bourgeoisie sowohl in ernster wie humoristischer Weise bloßgelegt werden, und ferner soll der Arbeiterstand seine Lage dargestellt sehen; denn Sie sagten hier mit Recht, daß man in Deutschland damit anfangen muß, dem Arbeiter klarzumachen, daß er leide; und endlich soll vor Irrwegen gewarnt werden. Das Motto wären Ihre Worte: „Sie sehen, meine Herren, daß sich die großen Fragen immer nur im großen, nie im kleinen lösen lassen." — Der Roman soll in Lieferungen etwa alle zwei bis drei Wochen erscheinen und wird in zwei Bänden zusammen etwa 400 bis 500 Druckseiten füllen. Aus Ihren Schriften, welche das höchste, was in der Wissenschaft erreicht werden kann, leisten: nämlich Einfachheit und Klarheit des Stils bei schwierigem Inhalt, werden mehrfach Zitate angebracht werden. Da jedoch die Handlung in einem fingierten mitteleuropäischen Staate spielt, während Sie eine konkrete politische Stellung einnehmen, so kann im Text selbst nicht Ihr Name genannt werden, sondern muß zu Anfang des Werkes darauf hingewiesen werden, daß alle mit be-

[1]) Johann Baptist von Schweitzer (1833—1875), zuerst Rechtsanwalt in Frankfurt, später Redakteur des „Socialdemokrat", Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und Mitglied des Norddeutschen Reichstags. Vgl. für ihn Gustav Mayer, Johann Baptist von Schweitzer und die Sozialdemokratie, Jena 1909. Dort S. 82 ff. über Schweitzers erste Anknüpfung mit Lassalle.

[2]) Der Zigarrenhändler Abraham (genannt Fritz) Strauß, Vorstandsmitglied des Arbeiterbildungsvereins, war in Frankfurt einer der frühesten und eifrigsten Anhänger Lassalles. Vgl. auch Gustav Mayer, Schweitzer a. a. O., S. 57 f.

[3]) Der Literat Bernhard Becker (1826—1882) wurde bekanntlich von Lassalle testamentarisch zu seinem Nachfolger an der Spitze des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins bestimmt. Vgl. über ihn oben die Einführung S. 32.

[4]) Von „Lucinde oder Kapital und Arbeit, ein sozialpolitisches Zeitgemälde aus der Gegenwart", erschien der Anfang 1863, der Schluß 1864.

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
http://www.historischekommission-muenchen.de/

Deutsche Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Gustav Mayer. Bd. 8. Ferdinand Lassalle. Nachgelassene Briefe und Schriften. Bd. 5. Lassalles Briefwechsel aus den Jahren seiner Arbeiteragitation 1862-1864. Stuttgart, Berlin 1925

stimmten Klammern versehenen Stellen von Ihnen herrühren; ein Avis, der auffällig zu drucken wäre.

Diesen Roman nun habe ich ohne Einsendung des Manuskripts aber unter den entsprechenden Erläuterungen meinem bisherigen Verleger angeboten. Dieser aber hat mir umgehend einen langen und fulminanten Brief geschickt, in welchem er die Hände über dem Kopf zusammenschlägt. Er bedauert, daß ich mir „die Finger verbrennen will" und „bedauert aufrichtig, mich auf solchen Wegen zu sehen". Besonders aber hebt er hervor, unter uns gesagt, daß er sogar einen Roman mit der entgegengesetzten Tendenz unter der Presse hat.

Ich möchte Sie nun bitten, einmal, mir mitzuteilen, ob Sie mit meiner Absicht überhaupt einverstanden sind, und ferner, mir einen Verleger im bejahenden Falle anzuraten, wozu Sie jedenfalls in der Lage sind.[1]) Hieran möchte ich noch die Bitte reihen, mir ein Verzeichnis Ihrer sämtlichen Werke zukommen zu lassen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß ich in meinem Werke — wie dies auch der Parteitaktik entspricht — nur in ganz untergeordneten Dingen von Ihren Ausführungen abweichen würde.

Mit der Bitte, über alle meine Mitteilungen das strengste Stillschweigen zu beobachten, und in der Hoffnung, daß Sie mir diese Belästigung nicht verübeln, hochachtungsvoll

Dr. J. B. von Schweitzer.[2])

120.

LASSALLE AN JOHANN BAPTIST VON SCHWEITZER. (Original, Konzept.)

Berlin, 14. Juni 1863.

Sehr geehrter Herr!

Dem Plane des Unternehmens, den Sie so freundlich sind, mir mitzuteilen, kann ich nicht anders als meine beifälligste Zustimmung zukommen lassen. Der soziale Roman ist ein Propagandamittel von der ausgedehntesten Wichtigkeit.[3]) Es läßt sich gar nicht hoch genug veranschlagen, was Eugen Sue in Frankreich dadurch gewirkt hat!

Als Verleger kann ich Ihnen nur meinen eigenen Verleger, die Herren Meyer und Zeller in Zürich, empfehlen. Dieselben werden um so lieber

[1]) Das Buch erschien zwar im „Selbstverlag" des Autors, aber auf Lassalles Vermittlung im Kommissionsverlag von dessen Anhänger, dem Buchdruckereibesitzer und Verleger Reinhold Baist.

[2]) Vgl. hierzu auch Lassalles Brief an Bernhard Becker vom 15. Juni, zum großen Teil abgedruckt bei Bernhard Becker, a. a. O., S. 62.

[3]) Ähnlich schrieb Lassalle am folgenden Tage an Bernhard Becker. Vgl. Bernhard Becker, a. a. O., S. 62.

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
http://www.historischekommission-muenchen.de/